

Stadtgeschichte Künzelsau von A - Z

Bierbraustätten

Ganerbenzeit In einzelnen Schildwirtschaften braute man auch Bier und schenkte dieses aus. Erstmals wurde 1597 ein Jörg Gundel als Bierbrauer erwähnt, somit die erste bekannte Braustätte Künzelsaus. Doch gegen ihn erhob sich der Volkszorn, der Häcker, die hiesigen Weinbauern.

1602 bestrafte das Schultheißenamt Leonhard Biermann, weil er einen zu hohen Preis für seine Maß verlangte (12 statt 11 Heller die Maß - Weinpreis lag um 5 Heller die Maß 1,6 L). 1696 beschwerte sich die Bevölkerung über die Bierbrauerei wegen der Beeinträchtigung des Weinzapfens.

Klagen 1697 gab es hier acht Braustätten. Fast alle Wirte schenkten auch Bier aus. Doch die Klagen über zunehmende Braustätten hörten nicht auf:

... eine solche Ausdehnung sei unverantwortlich, zu viele Bierbrauer drohe gegenseitiger Abbruch, schädige den Fruchteinkauf der Bürgerschaft und drohe hohe Feuersgefahr, weil die Brauereien meist in engen Häusern und Winkeln eingerichtet würden und somit in solche Brauereiwirtschaften nicht Einquartierung erfolgen könne...(1709)

Feuersgefahr 1716 hatten folgende Wirtschaften eine Bierbraustätte und verkauften eigenes Bier: Rappen, Glocke, Lamm, Traube, Krone, Kreuz, Wilder Mann. Die meisten dieser Braustätten sind jedoch feuergefährdet, ein Dekret des Rates verordnet nun scharfe Aufsicht und verbietet eine weitere, unerlaubte Aufrichtung weiterer Brauereien.

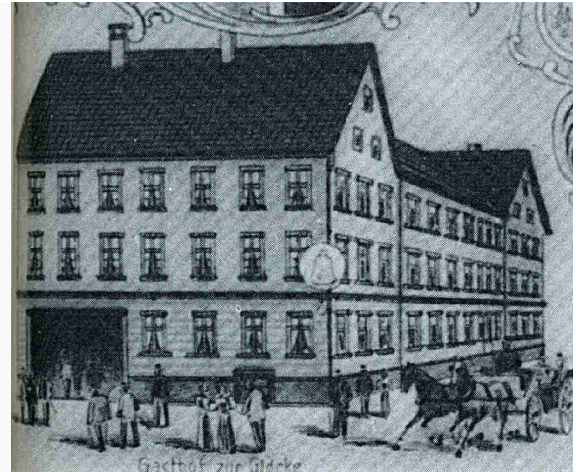
Schlechte Qualität Amtsbürgermeister Glock stellt 1814 fest: „Bei dem heutigen geringen Weinsegen und bei der Armut eines großen Teils der hiesigen Bürgerschaft müsse sich der gemeine Mann dem Wein versagen und das Getränk des Biers wählen. Das Bier sei aber größtenteils schlecht ...“ Er setzte eine regelmäßige Begutachtung durch eine Kommission ein.

Eröffnet nach 1800 haben noch diese Wirtschaften mit einer Braustätte: die Brauereiwirtschaft Krämer in der Herrengasse am Schloss und Gaststätte Sonne mit Braustätte in der Hauptstraße.

Gartenwirtschaften wurden nach Ende der Ganerbschaft populär:

„Zur Kapelle“ am Kapellenweg ab 1815 (ab 1875 Neubau der Villa Schüssler), „Sonnenburg“ an der Ecke Morsbacher Straße/Alte Gasse mit zwei Kegelbahnen, „Siegeshalle“ in der Seestraße mit Kegelbahn, „Zur Glocke“ am Rathaus mit Glockengarten und Kegelbahn, „Zur Eisenbahn“ 1893 gegenüber dem Bahnhof mit einer heizbaren Kegelbahn, ein damaliges Novum. Der Bierkonsum stieg und war nun doppelt so hoch wie der Weinkonsum.

Zutaten für die Bierherstellung kamen meist aus der Umgebung: Gerste und auch Hopfen wurden in Amrichshausen, Steinbach, Nitzenhausen und Gaisbach angebaut. Das Wasser kam aus örtlichen Quellen. Hefe hatte man auch. Zur Kühlung wurde Eis vom regelmäßig im Winter zugefrorenen Kocher verwendet.



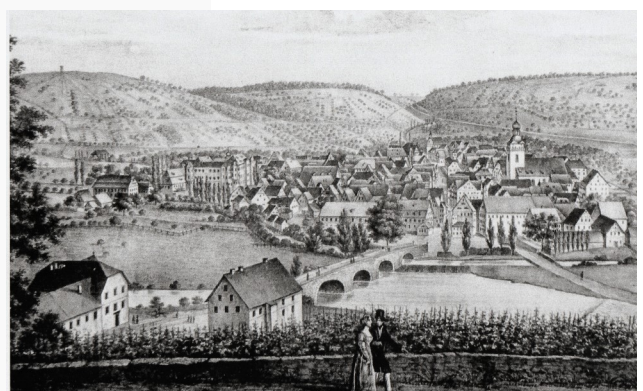
Wirtschaft Glocke um 1800 am Rathaus



Wirtschaft Krone in der oberen Stadt



Wirtschaft Wilder Mann um 1920



Gaststätte „Zur Kapelle“ mit Gartenwirtschaft - links unten

Stadtgeschichte Künzelsau von A - Z

Um 1900 existierten fünf Braustätten: Drei in den Gasthäusern Ochsen, Traube und Sonne. Und zwei größere Brauereien:

Schlossbrauerei Krämer

Seit 1840 gab es am Schloss eine Gaststätte mit Brauhaus. Gebäude war ursprünglich das fürstlich-hohenlohische Amtshaus, danach das erste Oberamtsgebäude, welches damals der Stadt gehörte.

1848/49 war diese Gaststätte Stammkneipe der besonders radikalen Umstürzler.

Bierbrauer waren Carl Gottlieb Beck, David Lachenmayer, Wilhelm Kocher. **Heinrich Krämer** kaufte 1881 diese Wirtschaft mit Braustätte (er kam aus Lendsiedel und heiratete auch in diesem Jahr). 1908 erweiterte er die kleine Brauerei mit einem Sudhaus und weitere Keller.

Carl Krämer, sein Sohn, führte ab 1909 führte die Braustätte weiter. Doch danach begann eine schwere Zeit: Die Investitionen in die Erweiterung waren noch nicht vollständig bezahlt und der Biermarkt stagnierte, die Preise fielen, kapitalkräftige neue Betriebe entfachten einen gnadenlosen Wettbewerb.

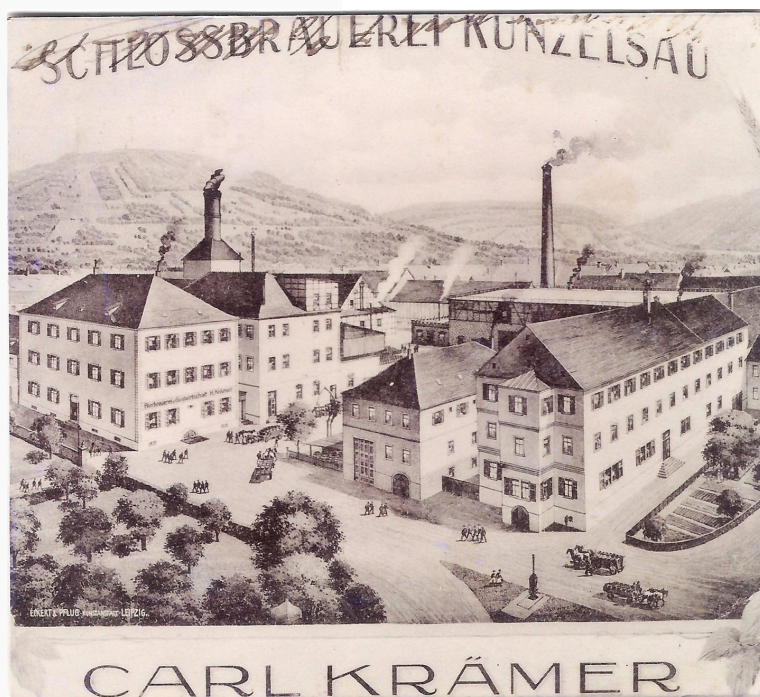
Konkurrenz Kurz vor dem 1. Weltkrieg wurde die Konkurrenz mit billigeren Bieren größer, die in Glasflaschen mit Porzellanverschluss abgefüllt wurden und somit leichter zu transportieren waren. Billige Biere schwappten aufs flache Land! Carl Krämer kaufte noch 1913 das Haus am Schlossplatz, das heutige Anne-Sophie-Haus, und ließ das Areal auf einer Ansichtskarte imposant drucken. Mit solchen Ansichten wurde in dieser Zeit Werbung betrieben.

Niedergang Mit Fortschreiten des 1. Weltkrieges musste er seinen Betrieb 1915 vorübergehend stilllegen. Danach stellte er nur noch kleine Mengen Bier her. Parallel dazu versuchte er sein unternehmerisches Glück mit der Herstellung von Limonade. Dafür trocknete er auch zugekauft Obst. Ein eingerichtetes Lichtspielhaus (Kino) blieb auch ein Versuch. So verkaufte er 1920 das prächtige Haus am Schlossplatz wieder. 1922 stellte er die Bierherstellung endgültig ein, 1923 auch die Limonadenherstellung. 1931 schloss er auch seine Gastwirtschaft.

Konkurs Sein gesamtes Anwesen wurde zwangsversteigert. Das Anwesen erwarb 1932 das Land Württemberg. Das Gelände sollte für die Erweiterung der Heimschule im Schloss dienen. So wurde 1938 alles abgerissen.

Carl Krämer war begeisterter Schütze im Schützenverein und hatte eine große Sammlung an Waffen, die er 1929 an Otto Uebele verpfändete.

Er war auch **Amateurmaler**, bemalte Schützenscheiben und malte Landschaftsbilder, auch Ansichten der Stadt. Nach seinem Konkurs betrieb er in Kunstmalergeschäft. Mit seinen Bildern „bezahlte“ er auch seine Schulden. Carl Krämer starb 1961 im Alter von 78 Jahren.



Schnurgasse mit dem Gasthof Traube - hier wohnte Carl Krämer im 2.Stock

Stadtgeschichte Künzelsau von A - Z

Dampf-Bierbrauerei Freund

Der Besitzer Friedrich Freund der Wirtschaft „Zur Sonne“ in der Hauptstraße mit Braustätte in der alten Würzburger Kelter am Schlossplatz und Besitzer der Gartenwirtschaft »Zur Sonnenburg« baute um 1880 eine große, moderne Brauerei an der Straße nach Morsbach.

Die Brauerei hatte ein großes Absatzgebiet im Hohenloher Raum und über ein Dutzend Pferde sorgten mit den Bierwagen für den Transport.

Zur Kühlung setzte er auch Kocereis ein, welches er in einem Eiskeller an der Straße nach Morsbach lagerte. Dieser wurde 1873 von Adolf Unger erbaut.

Nach dem 1. Weltkrieg verkaufte Freund in der Inflationszeit 1923 seine Brauerei an die Haller Löwenbrauerei. Diese schloss den Betrieb hier.

Den Bedarf an Bier deckten nun größere Brauereien, die sich nun auch einen Fuhrpark leisten konnten. Ferner war es nun möglich, Bier in Flaschen mit Bügelverschluss (erfunden zwar 1877, doch zuerst oft nicht praktikabel) leichter zu transportieren.

Das Gebäude erwarb danach die Schuhfabrik Setzer (1923 – 1958), anschließend wurde es Betriebsgelände der Firma Ziehl-Abegg.

Heute stehen dort Wohnhäuser.

Das Ende der Braustätten hier in unserer Stadt.



Zeichnung des Brauereigeländes an der Morsbacher Straße für Werbezwecke - im Vordergrund unten links die Gartenwirtschaft „Sonnenburg“ mit Kegelbahn



Zugemauerte Reste des Eiskellers - auf dem etwas sichtbaren Torbogen ist die Jahreszahl 1873 und der Name Adolf Unger eingemeißelt

Text: Ehrenfried Biehal - 2025
Quelle: Stefan Kraut: Belebte Zimmer, Swiridoff-Verlag
und eigene Recherchen